Protokoll des Unterrichtsbesuchs

Fach: Religion

Klasse: 9. Klasse AE

Thema: Exkurs – Sterben in den verschiedenen abrahamitischen Weltreligionen

Datum: 21. April 2026

Uhrzeit: 10:15 Uhr – 11:45 Uhr

Teilnehmende

Sina Oetken (christliche Vertreterin und Kursleitung)

Petra Kunik (jüdische Vertreterin)

Abdi El Yazidi (muslimischer Vertreter)

Schülerinnen und Schüler der Klasse 9 A,E

1. Begrüßung und Vorstellung

Kurze Vorstellung der Gäste Petra Kunik und Abdi El Yazidi.

Einführung in das Thema Sterben und Bestattungsrituale in den abrahamitischen Religionen.

2. Beitrag von Petra Kunik – Judentum

- Bedeutung von Gräbern und Grabstätten
- Erklärung anhand der biblischen Geschichte von Kain und Abel
- Friedhöfe haben unterschiedliche Bezeichnungen, z. B.:
  Haus des Friedens / Haus der Ruhe

Bestattung im Judentum

- Beerdigung möglichst am selben Tag des Todes.
- In Deutschland meist innerhalb von drei Tagen aufgrund rechtlicher Vorgaben
- Der Verstorbene wird bis zur Beerdigung nicht allein gelassen
- Kinder nehmen normalerweise nicht an Beerdigungen teil, es sei denn, ein Elternteil ist verstorben

Vorbereitung des Verstorbenen

- Rituelle Waschung durch ein dafür zuständiges Mitglied der jüdischen Gemeinde
- Danach wird dem Verstorbenen ein einfaches weißes Hemd ohne Taschen angezogen

Bestattung und Grab

- Schlichter Holzsarg mit Löchern, damit die Verwesung schneller erfolgen kann
- Alle Beerdigungen kosten gleich viel – unabhängig vom Friedhof
- Keine Grabdekoration, um die Gleichheit aller Menschen vor Gott zu zeigen
- Den Verstorbenen wird Sand aus Jerusalem mit ins Grab gegeben
- Bestattung mit dem Kopf in Richtung Jerusalem
- Tote werden nicht wieder ausgegraben; sie ruhen dauerhaft auf dem Friedhof

Trauer und Gedenken

- Zeichen der Trauer: kleiner Ritz in der Kleidung
- Vor dem Schließen des Grabes muss immer ein gutes Wort über den Verstorbenen gesagt werden
- Orthodoxe Juden erhalten teilweise Geld, damit sie für die Toten beten
- Totengebet meist durch männliche Angehörige oder Bekannte; bei liberalen Juden auch durch Frauen
- Nach der Beerdigung sitzen Angehörige sieben Tage auf niedrigen Hockern oder auf dem Boden in der Wohnung des Verstorbenen (Aufstehen nur für notwendige Tätigkeiten)
- Trauerzeit insgesamt etwa vier Monate
- Beim Verlassen des Friedhofs werden die Hände gewaschen als Zeichen des Abschlusses

Glaubensvorstellung

- Wenn der Messias kommt, stehen die Toten wieder auf
- In Jerusalem Bestattete sollen zuerst auferstehen

3. Beitrag von Abdi El-Yassidi – Islam

Einführung

- Beginn mit einer Rezitation aus dem Koran

Verständnis des Todes

- Der Tod ist eine Zwischenstation
- Das Leben gilt als Zeit der Prüfung
- Nach dem Tod zählen die guten und schlechten Taten des Menschen
- Verantwortung der Gemeinschaft: Teilnahme an Beerdigungen ist Pflicht (wenn keine Angehörigen vorhanden sind, übernimmt die Gemeinde diese Aufgabe)

Sterbebegleitung

- Sterbende werden in Richtung Mekka beerdigt
- Sie sollen möglichst als letzte Worte das Glaubensbekenntnis sprechen
- Vorbereitung des Verstorbenen
- Rituelle Waschung nach dem Tod (erfolgt gleichgeschlechtlich. Ausnahme: Ehepartner dürfen einander waschen)

Bestattung

- Feuerbestattung ist nicht erlaubt
- Der Mensch soll zur Erde zurückkehren
- Der Verstorbene wird in ein Leinentuch gehüllt (symbolisiert die Gleichheit aller Menschen)
- Auch Gräber sollen schlicht und gleich sein
- In Deutschland erfolgt die Bestattung nicht im Leinentuch, sondern in einem schlichten Sarg
- Nach dem Eintritt des Todes wird ein rituelles Totengebet gesprochen: Der Verstorbene bleibt dabei außerhalb, damit keine Verehrung des Toten stattfindet, sondern nur Allah angebetet wird
- Das Gebet wird im Stehen verrichtet und besteht aus vier Teilen

Trauerzeit

- Familie trauert etwa drei Tage
- Für Witwen beträgt die Trauerzeit vier Monate und zehn Tage

Weitere Bräuche

- Schnelle Beerdigung gilt als Ehrung des Verstorbenen
- Am Tag nach der Beerdigung wird das Trauerhaus bewirtet: Besucher bringen Essen für die Angehörigen mit.
- Grabsteine haben keine religiöse Pflicht, sondern dienen der Orientierung.

4. Abschluss

Die Schülerinnen und Schüler erhielten Einblicke in Gemeinsamkeiten und Unterschiede jüdischer und muslimischer Bestattungskultur.

Besonders deutlich wurde die Bedeutung von Würde, Gemeinschaft, Gleichheit vor Gott und Respekt gegenüber Verstorbenen.